

KIRCHE

Hirtenamt: Mit der Gemeinde leben



oder: Die Distanz ist groß
geworden

– von Bernhard H. Bonkhoff –

Das Bild vom Hirten und seiner Herde ist in der Bibel ein häufig wiederkehrendes Motiv. Jesus selbst bezeichnet sich als den „guten Hirten“ (Johannes 10,11), der für seine Herde sorgen wird. Doch was ist, wenn die Herde sich selbst überlassen bleibt? Wenn keiner mehr den Weg weiß? Hirte ohne Herde – Herde ohne Hirten? Nein, das ist kein Problem unserer Gegenwart, das ist schon ein Problem in der Bibel selbst.

ZUR DIAGNOSE

Als Jesus die gläubige Gemeinde seiner Zeit betrachtet und erlebt, heißt seine Diagnose: ... *verschmachtet und zerstreut wie die Schafe; die keinen Hirten haben* (Mt 9,36). Ja, es ist ein Stück göttlichen Gerichts, wenn es heißt (Jes 13,14): *Sie sollen sein wie ein verschrecktes Reh und wie eine Herde ohne Hirten*. Aber auch zu den Hirten selbst heißt es in Gottes Wort: *Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden* (Hes 34,2)! Sehr deutlich redet Petrus den Gemeindeleitern seiner Zeit ins Gewissen: *Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist: Achtet auf sie ..., nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde* (1. Petr 5,2f).

Warum? Weil der Tag X naht, an dem der Erzhirte, das ist Jesus Christus selbst, wiederkommen wird. Dann wird es Lohn und Tadel geben. Aus diesem Grund haben frühere Generationen sagen können: Wie schwer ist's, dass ein Pastor (= Hirte) selig wird!



BILD: PRIVAT

Bernhard H. Bonkhoff, Dr. theol., ist Pfarrer in Großbundenbach/Pfalz.

Niemand wird bestreiten, dass sich Herde und Hirte auseinandergelebt haben. Mehr als 95 Prozent der registrierten Herde erscheint nicht mehr, „da aufwächst das wohl-schmeckend Gras seines heilsamen Wortes“ (EG 274,1). War Claus Harms zu bissig und zu pessimistisch, als er vor 200 Jahren, zur Zeit des Vernunftglaubens mit seinen leer gewordenen Kirchen sagte: „Eine herrschende Kirchenleere kommt von der herrschenden Kirchenlehre!“ Die Verbreiter leichter Unterhaltung, die Softsäusler und Kultclowns, die da und dort bereits den Laptop mit auf die Kanzel nehmen und sich freiwillig zu Vorlesern machen, arbeiten unbewusst an der Zementierung der Feststellung des Praktischen Theologen Rudolf Bohren: Die Predigt der Gegenwart ist die institutionalisierte Belanglosigkeit. Und die Gemeinde hört sich das eine Zeit lang an und urteilt: Das lohnt sich nicht! Da gehen wir nicht mehr hin! Ja, hier fin-

BILD: © LUPO / PIXELIO.DE

Wenn der Hirte nicht bei seinen Schafen bleibt, herrscht schnell Orientierungslosigkeit in der Herde.

den gegenseitige Kränkungen statt. Und Kränkungen machen krank.

Die Gemeinde, die sich um Gottes lebendiges Wort versammeln will, wird unterernährt und verkommt. Einige bringen die Kraft auf und reisen am Tag des Herrn dorthin, wo

tigt und gleichen den Propheten im Alten Bund, deren Botschaft niemand hören will! Wie viele haben sich zurückgezogen in die feste Burg ihres Pfarrhauses mit elektronischem Festungsgürtel, genannt Torsprechanlage und Anrufbeantworter.

BILD: © PETER KORBEL/
PIXELO.DE

*Diese Schafe
leiden keinen
Mangel. Was
aber ist, wenn
eine Dürre
kommt und
kein Hirte zeigt
den Weg zum
frischen Was-
ser? Machen
sich die Schafe
dann alleine
auf den Weg?*



grüne Aue und frisches Wasser zu finden sind. Aber die meisten bleiben einfach daheim und nehmen mit dem Fernsehgottesdienst vorlieb, oft anspruchsvoll gestaltet; aber eines fehlt: die Gemeinschaft der Heiligen, wie im Apostolikum die Kirche beschrieben wird.

Unsere Zeit liebt den schnellen Erfolg. Auch der Pfarrer in seinem Amt liebt den schnellen Erfolg, etwa das dankbare Wort bei der Verabschiedung an der Kirchentür, das lobende Wort in der Danksagung nach einer Beerdigung, die Spende auf dem Kirchenkonto nach einer Amtshandlung.

Aber wie rar sind mancherorts diese kleinen Zeichen der Herde für ihren Hirten geworden, wie viele Amtsträger sind einsam und entmu-

LÖSUNGSVERSUCHE

Inzwischen lockern die Kirchenleitungen die Residenzpflicht. Pfarrhäuser werden vermietet oder gar verkauft, damit der Hirte irgendwo in einer Privatwohnung seine Ruhe hat und in seinen Lebensvollzügen einem Schulpfarrer oder dem Inhaber eines Sonderpfarramtes weitestgehend gleichgestellt ist. Man hat ja Sprechstunden, manchmal sogar eine Pfarramtssekretärin oder ein Büro im Gemeindehaus, wo man stundenweise anzutreffen ist. Aber was ist in den anderen Stunden? Leider halten sich Sorgen und Nöte, Unfälle, Streitigkeiten und Selbstmordgedanken nicht an Dienststunden. Man versuche einmal an Wochenenden, in Ferienzeiten oder über Feiertage,

einen direkten Kontakt mit dem zuständigen Seelsorger herzustellen! In der Zeit der Anruf-Weiterschaltung und des Handys sollten Anrufbeantworter im Pfarramt einfach verboten werden! Mit dem Aufsprechen einer Nachricht auf solch eine Maschine kann ich Heizöl bestellen, aber keine persönlichen Nöte vortragen. Wie oft erleben diejenigen, die sich dennoch eine Nachricht aufzusprechen trauen, dass erst Tage später oder überhaupt nicht zurückgerufen wird! So verspielen die Hirten ihren Kredit. Die Gemeinde erwartet nichts mehr von ihren Hirten. Kein Wunder, dass das Ansehen des geistlichen Standes sinkt – und das Ansehen der Kirche insgesamt auch. Die Zusammenlegung von Gemeinden, das Schließen von Kirchen, das Ausdünnen von Gottesdiensten fördern diese Entfremdung von Hirten und Herden. Da hilft kein Schönreden vom „Gesund-schrumpfen“, auch nicht die viel beschworene „Stärkung der mittleren Ebene“. Sie wird durch die Schwächung der entscheidenden unteren Ebene, nämlich der Ortsgemeinde, teuer erkaufte. Sie ist übrigens nach der CA die entscheidende Ebene. Denn hier vor allem geschieht das, was für Kirche lebensentscheidend ist: die Predigt des reinen Wortes Gottes und der rechte Gebrauch der heiligen Sakramente.

DIE THERAPIE

Bei seinen Heilungen stellt Jesus manchmal die Frage: Willst du gesund werden? Warum sollte er uns mit unserem verfahrenen Karren helfen, wenn es kaum klar ist, ob wir das auch wirklich wollen und ob wir zu tiefgreifenden Änderungen über-

haupt bereit sind. Nein, Schönreden hilft nicht! Wie stark beschäftigt unsere Kirche und jede einzelne Gemeinde das Thema Eins der Welt! Nehmen wir noch die finanzielle Situation der Kirchen in Osteuropa, in Innerfrankreich oder in Südamerika wahr? Und gleichzeitig beneiden wir sie um ihr pulsierendes geistliches Leben und ihre Opferbereitschaft!

Kirche lebt von Kontakten. Und dazu gehört, dass wir eine Kirche der kurzen Wege sind, eine Kirche des Anteil-Nehmens und des Anteil-Gebens. Der Hirte gehört nicht in irgendein Kompetenz-Zentrum oder eine übergemeindliche Bürowelt, sondern vor Ort, zu der ihm anvertrauten Herde. Er soll sie leiten zur grünen Aue und zum frischen Wasser. Das geschieht, indem er regelmäßig am Tag des Herrn das Wort des Herrn weitersagt, wie er es in seinem eigenen Bibelstudium und in seinem Beten er-
 kannt hat. Er soll seinen Hirtendienst tun, indem er die ihm Anbefohlenen Woche für Woche lehrt im regelmäßigen kirchlichen und schulischen Unterricht. Er soll in jedem Gottesdienst seine Mit-Hirten im Kirchenvorstand fragen, wer krank ist, und die Kranken zu Hause oder im Krankenhaus besuchen. Ja, das alte Hirtenwort stimmt: Wer werktags unsichtbar ist, ist sonntags unverständlich. Hirte zu sein, macht Arbeit. Und der Hausherr fordert von seinen Arbeitern nur eines: dass sie für treu befunden werden.

Und die Gemeinde? Die Gemeinde tut gut daran, wenn sie ihren Hirten

*Rechter
Hirtendienst
macht viel
Arbeit*

fordert. Allgemeines Nörgeln über die Zustände in der Kirche sind wertlose Krokodilstränen, wenn daraus nichts Konkretes entsteht. Wenn Sie den Besuch Ihres Pfarrers wünschen, warum bitten Sie ihn dann nicht um das Hausabendmahl oder um ein Gespräch in ihren vier Wän-

Misstände nicht einfach hinnehmen!

den? Wenn Sie Fragen zu Unterrichtsthemen im Religions- oder Konfirmandenunterricht haben, warum bringen Sie diese Fragen nicht vor, viel-

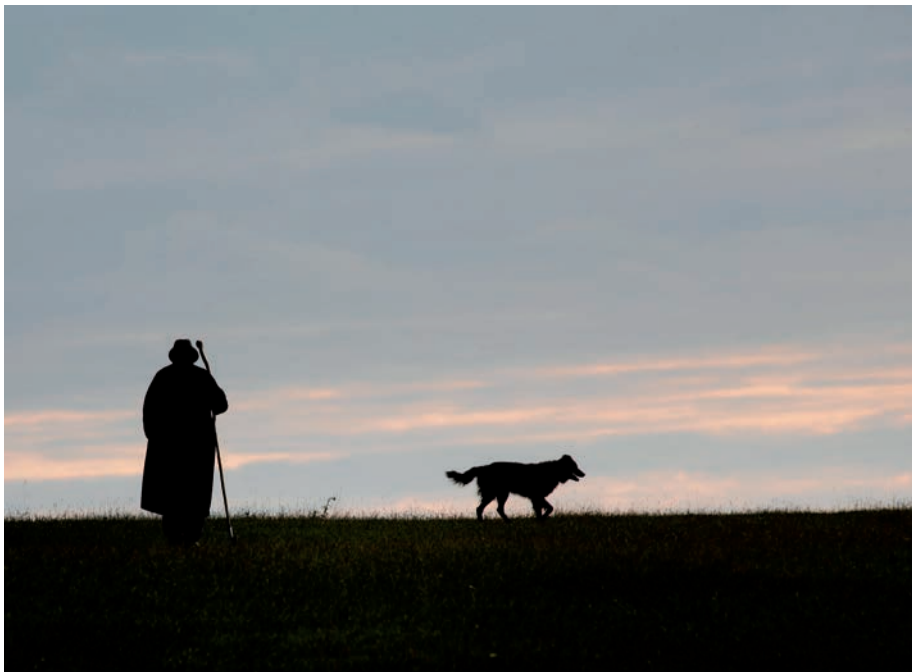
leicht sogar mit andern Eltern? Jeder Pfarrer sollte froh sein, wenn Fragen an ihn herangetragen werden, denn wer fragt, der hat Interesse. Und wenn die Zustände wirklich untragbar sind, dann gehen Sie die Wege, die unsere Kirchenordnung und die Gesetze hierfür bieten. Dazu sind sie da! Nur hintenrum maulen

und schlecht reden nützt niemandem, sondern verdirbt die Zeit, die Gott uns zum Handeln gibt.

Zeiten, in denen es in der Kirche kriselt, sind Zeiten, in denen Neues geboren wird. Luthers 95 Thesen, deren Anschlag wir 2017 zum 500. Mal feiern, bringen die damalige Gegenwartskirche zur Sprache. Das ist heilsam! Speners Pia Desideria waren eine Kampfansage an die kirchlichen Zustände seiner Zeit. Wicherns Grundsatzrede über die Innere Mission auf dem Wittenberger Kirchentag hat das zur Sprache gebracht, was damals der Kirche nottat. Wenn wir heute unter der zunehmenden Distanz zwischen Hirten und Herden leiden, dann sollten wir etwas gegen diese Entfremdung tun. Die Überwindung von Distanzen beginnt ..., womit denn? Mit dem ersten Schritt aufeinander zu. Wegschauen und weglaufen? Nein, das gilt nicht und das hilft nicht. ●

BILD: © ALBECHT E. ARNOLD
/PIXELIO.DE

*Hirte ohne
Herde?
Es ist höchste
Zeit, dass die
Hirten sich
wieder um
ihre Herden
kümmern. Die
Überwindung
der Distanz ist
möglich – mit
dem ersten
Schritt auf-
einander zu.*

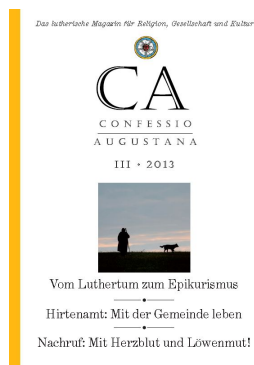


Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Hirtenamt: Mit der Gemeinde leben



Heft 3 / 2013

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de